

WER?

von Anil K. Jain (ca. 1994)

Es hatte damit angefangen, daß ihn die Leute auf der Straße nicht mehr grüßten. Er machte sich zwar nichts daraus, doch fragte er sich nach dem Grund für ihre plötzliche Reserviertheit. Fast schien es so, als wolle man ihn absichtlich ignorieren, als habe er sich etwas zuschulden kommen lassen, das es rechtfertigte, ihn derart zu behandeln. Doch nahm er sich diesen Umstand nicht weiter zu Herzen, da es sich letztendlich um ein Mißverständnis handeln mußte. Sein Gewissen war rein.

Er wurde erst stutzig, als man selbst bei seiner Arbeitsstelle so tat, als kenne man ihn nicht. Er wurde nicht einmal zu seinem Vorgesetzten vorgelassen, um die Angelegenheit zu klären. Die Sekretärin, die sonst sogar immer ein wenig mit ihm geflirtet hatte, behauptete steif und fest, ihn nie zuvor gesehen zu haben, auch wenn sie, auf sein Drängen hin, einräumen mußte, daß eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihm und einem langjährigen Mitarbeiter des Betriebs bestand. Doch wäre ebendieser Mitarbeiter heute, ganz entgegen seiner Gewohnheit, unentschuldig der Arbeit ferngeblieben, so daß man sich bereits Sorgen mache. Selbst ein Anruf im Hause des Mitarbeiters habe keine Klärung erbracht, da auch dessen Frau keine weiteren Angaben zu seinem Aufenthalt habe machen können.

Diese Auskunft brachte ihn sehr auf. Er war doch jener Mitarbeiter. Er war es doch, den man angeblich vermißte. Wie konnte man ihn nur nicht wiedererkennen. Und was bildete man sich ein, seine Frau so zu erschrecken! Er bat darum, sie anrufen zu dürfen, um ihr zu sagen, daß alles in Ordnung sei. Als er sich meldete, erkannte ihn seine Frau aber nicht an der Stimme. Jetzt geriet er in Panik. Er wähte ein Komplott gegen sich geschmiedet. Deshalb machte er sich auf den Weg nach Hause, um die Sache zu klären.

Als er an der Wohnungstüre anklopfte wurde ihm zwar geöffnet, doch tat seine Frau nun sogar in seiner direkten Gegenwart so, als ob sie ihn nicht kenne. Auch sie gab zu, daß er eine gewisse Ähnlichkeit mit ihrem Mann aufweise, äußerte aber, daß er doch keinesfalls mit diesem identisch sei. Er solle nur eintreten und sich im Spiegel betrachten, dann würde er selbst feststellen, daß er ein ganz anderer sei, als der, für den er sich halte. Und tatsächlich: als er sich im Spiegel betrachtete, erkannte er sich selbst nicht wieder und fragte sich, wer er sei.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text steht für die private Lektüre zum Download unter: <http://www.power-xs.net/jain>.
Er darf ohne Zustimmung des Verfassers weder verändert, kopiert, weiterverteilt oder anderweitig anders als für private Lektürezwecke benutzt werden. Viel Spaß!